

Absender:

Ärztegenossenschaft Nord eG, Bahnhofstraße 1-3, 23795 Bad Segeberg

Tel.: 04551 9999-0, Fax: 04551 9999-19, Mail: aerztegenossenschaft@aegnord.de

Internet: www.aegnord.de

An:

Schleswig-Holsteinischer Landtag
Umdruck 20/1601

Katja Rathje-Hoffmann, Vorsitzende des Sozialausschusses per Mail:

sozialausschuss@landtag.ltsh.de

Zusammenfassende Stellungnahme zur Drucksache 20/585 (Antrag der Fraktion der SPD: *Mit der Vor-Ort-für-dich-Kraft den Zusammenhalt in Schleswig-Holstein stärken.*) und zur Drucksache 20/629 (Alternativantrag der Fraktionen von CDU und Bündnis 90/Die Grünen: *Mehr soziale Ansprechpersonen in den Gemeinden - eine Hilfe für Ältere und Menschen, die soziale Unterstützung bedürfen.*) des Schleswig-Holsteinischen Landtags.

Die Ärztegenossenschaft Nord (äg Nord) stimmt der Analyse und Intention beider Anträge zu. An den Schnittstellen der ambulanten hausärztlichen, therapeutischen und pflegerischen Versorgung, gerade von älteren multimorbiden oder auch vereinsamten Patienten/Bürgern, fehlt es an sozialen und sozialmedizinischen Ansprechpartnern.

Letzteres haben Hausärzt:innen in den letzten Jahrzehnten so gut wie möglich versucht zu kompensieren, doch mit der zunehmenden Arbeitsverdichtung in den Praxen (*nicht zuletzt durch eine überbordende Bürokratie*) und der schrumpfenden Anzahl von Hausärzt:innen und hausärztlichen Praxen im Lande können diese Aufgaben immer seltener übernommen werden. Der ambulanten Pflege geht es dabei ähnlich, hinzu kommt ein eklatanter Fachkräftemangel, der die Situation weiter verschärft. Pflegestützpunkte und der öffentliche Gesundheitsdienst (ÖGD) konnten aus den unterschiedlichsten Gründen diese Lücke ebenfalls bisher nicht schließen.

Die äg Nord begrüßt daher Maßnahmen, die die Vor-Ort-Versorgung im sozialen und sozialmedizinischen Sinne stärken. „Vor-Ort-für-dich-Kräfte“ bzw. Gemeinde(gesundheits)lotsen oder -schwestern könnten diese Lücke schließen, wenn sie jeweils akzeptiert und hoch kooperativ im Austausch mit den regional noch vorhandenen Kräften zusammenarbeiten.

Wir empfehlen daher zunächst die regionale Versorgung und soziale Situation in den Städten und Gemeinden mit Hinblick auf den Bedarf genau zu analysieren, um bereits bestehende Initiativen und Strukturen zu stärken – ob professionell oder ehrenamtlich – und für eine bessere Vernetzung und Zusammenarbeit dieser vorhandenen Strukturen zu sorgen und deren Bekanntheitsgrad in der Bevölkerung zu steigern. Kommunen sollten bei diesen Bestrebungen vom Land unterstützt werden.

Wir warnen aber ausdrücklich davor, Parallelstrukturen zur bestehenden Versorgung aufzubauen, die nebenher - oder schlimmer noch – gegeneinander arbeiten. Hierbei würden finanzielle, zeitliche und personelle Ressourcen unnötig verschlissen werden. Daher plädieren wir dafür, die Voraussetzungen für eine regionale, kooperative Zusammenarbeit im Sinne einer Primärversorgung aus einem Guss zu schaffen, in der selbstverständlich soziale und sozialmedizinische Bereiche sowie Lotsenfunktionen integraler Bestandteil sind.

Dr. med. Svante C. Gehring

Vorstandsvorsitzender